

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Vierundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 175.

Hirschberg, Sonnabend, den 29. Juli

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Abonnements

auf den „Boten aus dem Riesengebirge“ für die Monate August und September nehmen alle kaiserlichen Post-Anstalten, die unterzeichnete Expedition und die bekannten Commanditen des „Boten“ an.  
**Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.**

\* Hirschberg, 28. Juli. (Politische Uebersicht.) Während die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bemüht ist, die Regierung über die Tendenzen der deutsch-conservativen Partei zu beruhigen und Alle auslacht, welche in der bekannten Auslassung der „Provinzial-Correspondenz“ etwas wie einen Abgabebrief an die neue Parteibildung erblicken, hält sich die „Kreuzztg.“ in ein charakteristisches Schweigen, und nur ihr etwas weniger vornehmer Ableger, der „Reichsbote“, spricht frisch von der Leber weg. „Wenn die „Prov.-Corresp.“ sagt er, „in solcher Weise auftritt, dann beweist sie, daß allerdings die Zeit noch nicht gekommen ist, wo die deutsch-conservative Partei mit der Regierung gehen kann, man sieht aber auch, daß die „Prov.-Corresp.“ keineswegs auf der Höhe der Zeit steht. Die deutsch-conservative Partei hat sich constituirt, sie hat ihren Weg angetreten, sie wird rüstig vorwärts schreiten und ihr deutsches Wort mit dem Nachdruck der conservativen Wahrheit in die Waagschale werfen. Die Zeit wird dann lehren, auf welche Seite sich diese Schale neigen wird.“ Man sieht, es ist dies derselbe Standpunct, welcher von der „Kreuzztg.“ sofort bei der Veröffentlichung des „Aufrufs“ deutlich genug als derjenige der neuen Partei bezeichnet ist: entweder die Regierung schließt sich den Tendenzen der deutsch-conservativen Partei einfach an, oder sie wird sich dieselbe auch ferner als Opposition gegenüber sehen. Was ferner den erwähnten Angriff der „Prov.-Corresp.“ gegen die Fortschrittspartei betrifft, so bemerkt die „Nat.-Ztg.“ zu demselben: Zu einer Kritik der Anklageacte, welche die „Prov.-Corresp.“ gegen die Fortschrittspartei zusammenstellt, fühlen wir uns nicht berufen. Nur einen Zug wünschen wir dem Bilde hinzuzufügen, welches von dem halbamtlichen Organ entworfen wird. Wir erinnern uns, daß in ersten parlamentarischen Momenten, als es galt, die deutsch-nationale Idee gegen die Coalition der Reichsfeinde zu verteidigen, der Appell an die Fortschrittspartei, der, wenn wir uns nicht irren, auch vom Regierungstisch erging, nicht vergeblich war. Als aber im Winter und Frühjahr der wirtschaftliche Gegenschlag, an welchem Deutschland leidet, jene Verleumdungsepisode, jene Orgie des Denunciantenthums zum Vorschein brachte, als gegen unsere hervorragenden Staatsmänner niedrige Angriffe sich häuften, da waren es Redner und Presse der Fortschrittspartei, die sich in die vorderste Reihe der Verteidiger der Angegriffenen

stellten. Dieses tapfere unehrenhafte Verhalten der Opposition verdient gewiß in dem Augenblick hervorgehoben zu werden, wo die Strebungen, welche den Mittelpunkt der verleumderischen Angriffe bildeten, ostentativ an die Regierung sich herandrängen. — Ueber die Ergebnisse der nunmehr zu Ende gehenden bayerischen Landtagsession schreibt die „N. L. Z.“: „Die immer wieder aufs Neue verlängerte bayerische Landtagsession scheint nun endlich mit dem Ausgang dieser Woche zum Abschluß gelangen zu sollen. Ueber ein halbes Jahr sind die Kammern versammelt gewesen; was aber sind bei Lichte gesehen die Ergebnisse dieser langen Thätigkeit? Außer dem mit Ach und Krach zu Stande gebrachten Budget so gut wie nichts. Bewundert werden sich die Wähler der „patriotischen“ Majorität fragen, was denn von den versprochenen gewaltigen Thaten wirklich in Erfüllung gegangen. Die Schaar des Herrn Jörg hat dem Ministerium am 10. October v. J. ein Mißtrauensvotum erteilt und außerdem eine Reihe von liberalen Wahlen (so erst gestern die der Abgeordneten für Würzburg und Schweinfurt. Die Red.) castirt. Das Mißtrauensvotum ist zu den Acten gelegt, ohne das Ministerium Luz, wie der Augenschein lehrt, in seinem Wohlbestehen alterirt zu haben, und die Wirkung der Wahlcassation besteht, wie das Beispiel von München so glänzend bewiesen hat, in der Wiederwahl der „Bernichteten“. Daneben hat die „patriotische“ Partei aus diesen Wahlfällen noch den doppelten negativen Vortheil gezogen, daß sie, was die Begründung der Cassationen anlangt, dem trefflichen Sage: *Credo, quia absurdum est*, wieder zu seinem Rechte verholten und daß sie bei den Münchener Wahlen die vielangefochtene Behauptung von dem Liebhäugeln des Ultramontanismus mit der Socialdemokratie aufs Unzweideutigste bestätigt hat. Sonst weiß die Geschichte von den Heldenthaten der „Patrioten“ nichts zu erzählen. Sie selbst aber rühmen sich in ihren Organen des großen Verdienstes, „durch ihr einmüthiges Zusammenstehen in wichtigen Fragen manches Unheil vom Lande ferngehalten und vor Allem verhindert zu haben, daß der „Culturkampf“ in Bayern Eingang fand.“ Bedenkt man, daß durch die Zweidrittelmajorität der Ultramontanen die bayerische Landesgesetzgebung zu einer Unfruchtbarkeit verdammt ist, welche durch ihre Verhinderung auch der allernothwendigsten Reformen auf die Dauer zu den unheilvollsten Zuständen führen muß, so ist eine beißendere Ironie über die „Verdienste“ der „Patrioten“, als das eben angeführte Urtheil ihrer eigenen Blätter, kaum denkbar.“ — Wie man aus Paris mittheilt, hätte der Papst dem Senator Laboulaye, der als echter Doctrinär aus liberaler Principienerei für das Gradverleibungsrecht der katholischen Universitäten sprach und stimmte, auf telegraphischem Wege seinen apostolischen Segen erteilt. Wenn diese Nachricht sich etwa als unwahr herausstellen sollte, so muß doch constatirt werden, daß Laboulaye

den Segen des Papstes verdient hat, denn ohne seine ungeschickte Intervention wäre die Waddington'sche Vorlage vom Senate unbedingt acceptirt worden. — In der vorgestrigen Sitzung des italienischen Senats hat, wie bereits gemeldet, der neuliche zwischen ihm und dem Ministerium entstandene Conflict seine Begleichung erfahren. Seinen materiellen Ausdruck fand das erzielte Einvernehmen in der mit 114 gegen 102 Stimmen erfolgten Votirung der Freihafenvorlage. Im Besondern gab der Ministerpräsident dem Wunsche der Regierung Ausdruck, mit dem Senate auf gutem Fuße zu stehen, und verwahrte sich dagegen, als liege es in der Absicht des Ministeriums, auf den Senat irgend welchen Druck auszuüben. Man wird wohl kaum in der Vermuthung fehlgehen, daß diese Worte Depretis' ein indirectes Dementi aller in letzter Zeit umlaufenden Gerüchte über Bairr'schub oder andere dergleichen Maßregelungen bedeuten, unbeschadet der Annahme, daß solche Gerüchte, indem sie den Senat zu größerer Nachgiebigkeit veranlaßten, den Zweck erfüllten, um deswillen sie in die Welt gesetzt wurden. — Was die Beziehungen Englands zu China betrifft, so sprechen sich Berichte aus Hongkong und Schanghai vom 1. Juli darüber nicht sehr tröstlich aus. Man fuhr fort, ernstliche Besorgnisse zu hegen. Der englische Vertreter, Mr. Wade, weigerte sich, mit den Beamten in Peking freundschaftlich zu verkehren, und in der chinesischen Bevölkerung herrschte darob große Erregung. In Birma standen 4000 Mann englische Truppen zum Ueberschreiten der Grenze bereit, und das englische Evolutions-Geschwader kreuzte im Golfe von Petchili. Ein Versuch der Peking'schen Regierung, bei den in Schanghai ansässigen wie fremden Kaufleuten eine Anleihe im Betrage von 5 Millionen Taels (= 30 Millionen Mark) aufzunehmen, blieb erfolglos.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Wenn nicht alle Anzeichen abermals trügen, so geben die Dinge auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz rasch der Entscheidung entgegen. Die Verlegung des serbischen Hauptquartiers nach Zajcar scheint sich zwar nicht zu bestätigen, dagegen ist der Rückzug aller serbischen Corps auf dem Haupt-Operationsfelde im Morawathale eine Thatfache, die man selbst von Belgrad aus nicht mehr zu leugnen mag. Die unmittelbare Veranlassung zu dieser Rückwärts-Concentration ist wohl das Eintreffen Abdul Kerim Paschas mit Verstärkungen von Nißch und die Erkenntniß, zu welcher man im serbischen Hauptquartier gekommen, daß nun der Krieg in seiner ernstesten Form seinen Anfang nimmt. Die neuesten Telegramme aus Belgrad eröffnen eine traurige Perspective auf die im serbischen Hauptquartier und in der Armee Milan's herrschenden Zustände. Die Armee und die Bevölkerung klagen die Führer, diese wieder klagen einander gegenseitig der Unfähigkeit an, und zahlreiche Wechsel im Commando stehen am Vorabende der Entscheidung in Aussicht. Der Siegestaumel, in welchem sich die Serben durch drei Wochen berauschten, ist vorüber, und man ist jetzt nach sehr schmerzlichen Erfahrungen dazu gelangt, in Bosnien und der Herzegowina offeniv vorzugehen, während man am Timol und im Morawathale sich auf die Verteidigung beschränkt. Wir wissen nicht, sagt die Wiener „N. Fr. Pr.“, ob die türkische Offensive bereits begonnen hat, glauben jedoch, dies nach den vorliegenden Nachrichten annehmen zu können. Die Türken werden auf allen Punkten, welche von dem weiten Bogen von Zajcar bis Nißch in das serbische Gebiet führen, in dieses eindringen versuchen. Als gemeinsames Object dürfte den türkischen Truppen wohl das Morawathal angegeben worden zu sein. Nebenlich wie im Jahre 1866 die Preußen die Grenzgebirge in mehreren Colonnen passirten und ihnen dabei das Thal der oberen Elbe als Rendezvous-Ort vorschwebte, wie im Jahre 1870 die deutschen Armeen in mehreren Meerhaufen über die französische Grenze drangen, um sich im Morawathale zu vereinigen, so werden auch die türkischen Colonnen versuchen, die Defileen der serbischen Grenzgebirge zu überwinden, um sich im offenen Morawathale zur Entscheidungsschlacht die Hand zu reichen. Die Serben werden sich den vordringenden türkischen Colonnen unstreitig in den Weg stellen, und ihnen wird diese Aufgabe insofern erleichtert sein, als der Weg von der Südostgrenze Serbiens nach dem Morawathale durch zahlreiche, leicht zu verteidigende Gebirgsdefileen führt. In erster Linie dürfte somit über zahlreiche Einzelkämpfe berichtet werden. Durch eine geschickte Aufstellung des serbischen Hauptcorps in einer sogenannten Central-Position und durch eine verständige Verteidigung der in erster Linie an den Gebirgsdefileen kämpfenden Truppen, sowie

auch durch rasche Unterstützung der bedrohten Punkte könnten die Serben dem Vordringen der Türken große Schwierigkeiten bereiten.

Ueber die Haltung der Katholiken in Bosnien schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Serajewo vom 18. d. Folgendes: „Die Katholiken in Bosnien treten mit jedem Tage türkenfreundlicher auf. Zwischen der türkischen Regierung und der katholischen Bevölkerung vermittelt ein Franciscaner, Fra Gregor Martits, ein angesehenener Mann. Auf Verwendung des Martits sollen die reicheren Katholiken dem Mukhtar Pascha 30,000 Ducaten für die unumgänglichsten Bedürfnisse seines aus 8000 Mann bestehenden combinirten Armeecorps zur Hälfte als Geschenk, zur Hälfte als Anleihe vorgestreckt haben. Die gesammten Katholiken Bosniens zeigen sich in diesem Augenblicke als mindestens ebenso gute Unterthanen der Porte, wie die 300,000 Mohamedaner. Nur die über eine halbe Million betragende griechisch-schismatische slavische Bevölkerung allein erhebt sich allerorts gegen die ottomanische Herrschaft.“ Bedeutenden Einfluß auf das Verhalten der bosnischen Katholiken hat der Einfluß Roms. Das Pariser „Journal des Debats“ macht nun in einem „Das Verhältnis Italiens zur orientalischen Frage“ überschriebenen Artikel u. A. folgende Bemerkungen zur Haltung des Vaticanus: „Die römische Curie erklärt sich offen für die Türkei; das Kreuz verteidigt den Halbmond. Das kann uns nicht nur nicht überraschen, sondern scheint im Gezenhite sehr natürlich und logisch. Der Umstand ist in der Frage von großer Bedeutung, daß Rom über mehrere Millionen Katholiken im Orient gebietet, und man sieht, daß es ihnen die Lösung gegeben hatte, sich an dem slavischen Aufstande nicht zu beteiligen. Die Aufständischen der türkischen Provinzen sind allerdings Christen, aber sie gehören zum größten Theile dem griechischen Bekenntnisse an; sie sind Schismatiker, was in den Augen der Kirche schlimmer ist, als wenn sie einer gegnerischen oder fremden Religion buldigten. Wie bekannt, gewährt die muslimanische Herrschaft in der Türkei ein Maß religiöser Freiheit, von der man in gewissen christlichen Ländern nichts weiß. Wir sprechen hier nicht von Gleichheit, sondern von Freiheit. Nachdem die Türken das Land erobert hatten, ließen sie den Christen die Wahl, zum Islam überzugehen und Bürger zu werden oder ihrem Glauben treu zu bleiben und aller staatsbürgerlichen Rechte beraubt zu sein. . . . Die römische Kirche erblickt in dem schismatischen Rußland einen viel gefährlicheren Feind, als in der mohamedanischen Türkei. Die Türken treiben keine Propaganda; sie lassen die verschiedenen Kirchen in ihrem Lande gewähren und kümmern sich nicht darum, weil sie diese verachten. Ganz anders tritt Rußland auf; sein Staatsoberhaupt ist ebenfalls Oberhaupt der Kirche. Die römische Curie will daher viel lieber mit dem Sultan als mit dem Czar unterhandeln.“

Im Uebrigen wäre aus den heute vorliegenden, im Allgemeinen wenig inhaltsreichen Nachrichten aus dem Orient eigentlich nur noch von einer Bemerkung der „Hour“ Notiz zu nehmen, welche über den wirklichen Zustand des Sultans sagt, Murad habe häufig nervöse Anfälle, die ihn in einem Zustande großer Schwäche lassen, dabei sei aber keine Gefahr für sein Leben oder die geistigen Fähigkeiten vorhanden, und sein Arzt Karpoleone, der eine strenge Behandlung durchgeführt hat, sei einer vollkommenen Wiederherstellung in kurzer Zeit sicher. Der „Standard“ dagegen hat ein Telegramm aus Constantinopel, nach welchem das Leben des Sultans in keiner Gefahr, aber der Geist desselben ernstlich geschwächt und er selbst ganz untauglich zu Geschäften ist.

Ferner liegen noch folgende Nachrichten vor:

Constantinopel, 27. Juli. Der Regierung wird aus Novi-bazar vom 24. c. gemeldet: Die Serben beschossen Turn bei Sieniza, die türkischen Truppen brachten die Reihen der Serben in Unordnung und verfolgten sie bis zur Grenze. — Die Stärke der Montenegriner in dem Kampfe bei Nevesinje wird auf 7000 Mann geschätzt, ihre Verluste sollen 10 Mal größer gewesen sein als die der Türken. — Es bestätigt sich, das die türkische Regierung die Emission von Papiergeld beschlossen hat und zwar sollen zwei Millionen Bfd. Stiel. in Circulation gesetzt und eine Million für den Staatsschatz reservirt werden. Das Papiergeld wird einen Zwangscours haben und von allen Staatscassen, mit Ausnahme der Zoll- und Telegraphencassen, angenommen werden. Die früher abgeschlossenen Geschäfte müssen in baarem Gelde abgewickelt werden. — Die Pforte hat Kadri Bey als Commissar nach Creta abgesandt, um die Klagen der Cretenser zu untersuchen.

Constantinopel, 27. Juli. Ein der Regierung zugegangenes Telegramm des Gouverneurs der Herzegowina, Ali Pascha, aus Mostar vom 26. c. meldet: Mukhtar Pascha hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß er vorgestern die bei Nevesinje geschlagenen Montenegriner bis nach Studeniza verfolgt habe. Bei der Annäherung der türkischen Truppen zogen sich die Montenegriner in der Richtung auf Banjani ohne Kampf zurück, indem sie viel Lebensmittel und Vieh zurückließen.

Belgrad, 27. Juli. Officiell wird gemeldet: Der gestern gemachte Versuch der türkischen Truppen, den Timof bei Braschognac zu überschreiten, wurde von serbischer Infanterie verhindert. Derwisch Pascha wurde am 24. Juli von Tscholac Antisch bei Dugapollana vollständig geschlagen. Die Serben machten große Beute. Tscholac Antisch übernahm das Commando der Ibar-Armee statt des erkrankten Jach.

Wien, 27. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Ragusa: In Folge der bedeutenden am 23. c. zwischen Solom und Newesinje erlittenen Schlappe zogen sich die Montenegriner anfänglich nach Gacko, dann weiter bis Korigo zurück, wo sich Fürst Nikita gestern befand; dieselben haben sich inzwischen bei Krstac wieder concentrirt, wo einem neuen Zusammenstoße entgegengesehen wird. Das Blatt bringt ferner Details über das am 24. d. an der albanisch-montenegrischen Grenze durch Montenegriner und Kuccianer den Türken gelieferte Gefecht, wobei nicht 1500, sondern 15,000 Türken bis Podgorizza zurückgedrängt worden seien und fügt hinzu, daß, nachdem die Türken seit vorgestern in Antipari frische Truppen ausgeschifft, ein Angriff der Türken, der die Invasion Montenegros einleiten solle, sich sehr wahrscheinlich in den nächsten Tagen erneuern werde.

Berlin, 27. Juli. (Vermischtes.) Der Reichskanzler, schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Kissingen vom 25. Juli, hat heute seine Kur beendet und reist morgen ab. Die Fürstin Bismarck war heute Vormittag noch mit der Gräfin Marie und dem Grafen Herbert hier in Kissingen, um Einkäufe zu machen. Zum Abschied widmet die Kurliste heute dem Scheidenden ein Gedicht: „Soal- Sprudels Abschied vom Fürsten Bismarck“, aus welchem die nachfolgenden Strophen hervorgehoben werden mögen: „Den Lobspruch muß die Welt mir spenden: Die Kur schlug herrlich bei Dir an, Zur Heimath sann ich Dich entsenden Als einen neu erstarkten Mann.“ „Der Reichs- und Landtag werden spüren, Daß noch mein Salz von alter Kraft, Wenn endlos langem Disputiren Dein wichtig Wort den Schluß verschafft.“ „Und spüren werden's aller Orten Des Reiches Feinde allzumal, Daß aus dem „Eisengraf“ geworden Ein deutscher Fürst von hartem Stahl.“ — Der Reichskanzler ist am Mittwoch Abend aus Kissingen hierher zurückgekehrt, beabsichtigt einige Tage in Berlin zu bleiben und sich demnächst zu einem kurzen Aufenthalt nach Varzin zu begeben. — Die königl. Militär-Eisenbahn zwischen Berlin und Sperenberg wird seit dem 15. Juli d. J. auch zur Beförderung von Postsendungen jeder Art nach und von der Postagentur in Sperenberg, unter Begleitung einer Schaffnerbahnpost, benutzt. — Die Post Dr. Stroussberg's — so schreibt man der „Tribüne“ aus Moskau — ist seit der vor einiger Zeit erfolgten Vertagung des Monstre-Processus eine erheblich verschärft. Es ist ihm zwar vorläufig auch ferner gestattet geblieben, im Hotel zu wohnen; seine Ueberwachung indes ist eine bedeutend sorgsamere und strengere geworden. An jedem der drei Hotel-Ausgänge sind ununterbrochen je zwei, im Ganzen also sechs Polizisten stationirt, während ein Steherer ihn unausgesetzt in seinem Zimmer bewacht; ein höherer Polizeibeamter endlich, welcher wieder diese Alle zu kontrolliren hat, wohnt zu diesem Behufe in demselben Hotel. Selbst die nothwendigsten Bedürfnisse werden, wie unser zuverlässiger Correspondent hinzufügt, „unter Controle“ verrichtet. Als f. B. ein ganzes Actenstück, die event. Freilassung Stroussberg's betreffend, Behufs kaiserlicher Entscheidung dem Czaren vorgelegt wurde, soll derselbe an den Rand die Worte geschrieben haben: „Der Polizeiminister bürgt mir dafür, daß Stroussberg nicht entkommt.“ — Wie der „Times“ aus Paris gemeldet wird, stellte Fürst Hohenlohe vor seiner Abreise aus der französischen Hauptstadt Herrn Thiers die Vorladung als Schutzzeuge für den Grafen Arnim zu und erkundigte sich, ob der französische Staatsmann gesonnen sei, derselben Folge zu leisten. Herr Thiers erwiderte, daß er sofort einer Vorladung der deutschen Gerichte Folge leisten würde. In diesem Falle gebe übrigens die Aufforderung nicht von einem Gerichtshofe, sondern vom Grafen Arnim aus und obgleich er die Rechte der Verteidigung zu schätzen wisse, halte er es doch nicht für seine Pflicht, dem einfachen Rufe des Grafen Arnim Folge zu leisten. Es liegt übrigens, fügte er hinzu, ein Grund vor, warum er gar nicht der Vorladung gehorchen würde: Er habe nämlich den Fall sorgfältig verfolgt und wisse absolut nichts, was als Beweismaterial in dieser Streitfrage dienen könne, welche von den Schwierigkeiten zwischen dem Grafen und seiner Landesregierung handle; wenn indessen der Graf darauf bestünde, sein Zeugnis zu beanspruchen, so werde er nach bestem Wissen und Können alle ihm gestellten Fragen beantworten. Am folgenden Tage faßte Herr Thiers dann auf Ansuchen des Postchafers eine schriftliche Antwort in diesem Sinne ab. — Einen nicht uninteressanten Vergleich des Verkehrs von Berlin und Wien liefert die Poststatistik. In Berlin sind 66 Postanstalten und 3525 Postbeamte und Unterbeamte in Wirkamkeit, die Zahl der angekommenen Briefpostsendungen beträgt 60

Millionen Stück, der angekommenen Pakete 3,740,400 Stück, die Porto-Einnahme 7,869,725 Mark. In Wien sind 61 Postanstalten und 3334 Postbeamte und Unterbeamte in Wirkamkeit, die Zahl der angekommenen Briefpostsendungen beträgt 42 Millionen, der angekommenen Pakete 2,728,192 Stück, die Portoeinnahme 6,147,455 Mark. Die Zahl der durch die Post vermittelten Zeitungsmengen beträgt in Berlin 58,999,882, in Wien 32,022,974. — Der Abgeordnete Dr. Lasker ist vor einigen Tagen in Freiburg angekommen; er wird nach einem kurzen Aufenthalte bei seinen Verwandten einen Ausflug nach der Schweiz machen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Brüssel von der Ausstellung daselbst tritt ihr Erfolg immer glänzender hervor, ebenso auch der Sieg, den die deutschen Aussteller errungen, trotzdem gerade sie sich an das Programm gehalten und es verschmäht haben, auf Kosten desselben einen größeren äußeren Glanz zu erzielen.

Köln, 27. Juli. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen werden am Sonntag auf der Reise von Scheveningen nach der Schweiz zum Besuche der kunsthistorischen Ausstellung hier eintreffen.

Bonn, 25. Juli. Gestern Nachmittag ist folgendes Telegramm an den Rector unserer Unterstadt gelangt: „Scheveningen, 24. Juli. Ich bitte, in meinem Namen einen Lorbeerkranz auf Carl Simrocks Sarg zu legen. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Dieser von edelster Pietät und Verehrung des Verstorbenen zeugende Auftrag wird heute durch den Rector in geeigneter Weise vollzogen werden.

Defterreich-Ungarn. Gastein, 27. Juli. Der Kaiser erfreut sich fortwährend des besten Wohlseins und macht täglich Spaziergänge und Ausflüge. Das Diner wird heute im Schweizerbäuschen im Gasteiner Thal eingenommen. Der bayerische General von der Tann befindet sich noch hier, auch General von Beyer ist hier eingetroffen.

Italien. Rom, 27. Juli. Der Papst empfing am Dienstage die Jüglinge der ausländischen Collegien. Bei der an dieselben gerichteten Ansprache redete der Papst von Unordnungen, die in Rom herrschen sollten und von angeblichen Plänen von Sectirern, die eine künftige Papstwahl mittelst einer Volksabstimmung bewirken und das weltliche Band zerreißen wollten, welches die Welt der Gläubigen vereinige. Zum Schluß ermahnte der Papst die Jüglinge, würdige Diener Gottes zu werden.

Frankreich. Paris, 27. Juli. Wie aus Deputirtenkreisen verlautet, hat der Präsident Mac Mahon in einem heute früh abgehaltenen Ministerrath den Wunsch ausgedrückt, daß vor der bevorstehenden Vertagung der Kammern das Budget noch vollständig durchberathen und zu dem Ende die Session bis zum 20. t. M. verlängert werden möchte.

Berfailes, 27. Juli. Die Deputirtenkammer begann heute die Budgetberathung. Bei der rasch zu Ende geführten Generaldebatte wurde von den Bonapartisten mehrfach Widerspruch erhoben und besonders geltend gemacht, daß das Budget der Republik sich viel höher belaufe, als dies bei den Budgets der Monarchie jemals der Fall gewesen sei. Der Finanzminister gab zu, daß das Budget höher sei, hob aber hervor, daß es sich nicht um imaginäre Ausgaben oder solche nach Luft und Laune, sondern um nothwendige und um Nutzen bringende Ausgaben handele. Ueberdies sei es die Schuld des Kaiserreichs, wenn das Budget sich erhöht habe, denn unter ihm sei die Staatsschuld um 7000 Millionen gewachsen. In der Specialdebatte wurden hierauf mehrere Capitel des Etats für den öffentlichen Unterricht genehmigt. Die Berathung des Etats wird morgen fortgesetzt.

England. London, 25. Juli. Die neue Nummer der „Edinburgh Review“ enthält einen Aufsatz über das Wachsthum der deutschen Flotte, in welchem die großartige Entwicklung derselben bis zu ihrem heutigen Standpuncte geschildert wird. Dazu bemerkt der „Spectator“ im Wesentlichen Folgendes: „Die Thatfache, daß eine neue Seemacht in Europa entstanden ist, ist bis jetzt in diesem Lande kaum völlig gefaßt worden. Unsere Flotte ist ein sehr altes Element unserer Stärke, sei es zum Angriff oder zur Verteidigung, und die Flotten, gegen die sie von Zeit zu Zeit beschäftigt gewesen ist, sind von entsprechendem Alter. Wiederrum ist eine Flotte naturgemäß mit den Häfen verbunden, in denen sie während der Ruhezeit liegt und die volkstümliche Kenntniß der Seehäfen ist meistentheils auf das Mittelmeer und das Schwarze Meer beschränkt. . . . Was geht uns das alles an? (nämlich die schnelle Entwicklung und gute Einrichtung der deutschen Flotte). Unter anderen Dingen mag es uns trösten wegen der enormen Zunahme, die unser eigener Marine-Etat während der Zeit, in welcher die deutsche Flotte aufgewachsen ist, gezeigt hat. . . . Dennoch ist es nicht zu viel gesagt, daß diese ungeheuerer Zunahme der Ausgaben in gleicher Weise nöthig gewesen wäre, wenn auch keine deutsche Flotte existirt hätte. Andere Mächte haben so gut wie wir Schiff zu Schiff gefügt und, ohne die neue Macht, mit welcher wir eines Tages zu rechnen haben könnten, einzuschließen, ist reichliche Nothwendigkeit für die Staat gehabte

Entwicklung der englischen Flotte gewesen. . . . Es wäre die reinste Thorheit, zu behaupten, das Wachsen einer deutschen Flotte künnte für einen Engländer etwas anderes sein als ein Gegenstand ernstlicher Ueberlegung. Eine Großmacht wie Deutschland mag keinem nachsehen in Dingen, mit denen sie sich einmal beschäftigt hat. Es gab eine Zeit, wo Preußen davon sprechen konnte und aller Wahrscheinlichkeit nach ganz ehrlich, nur nach einer solchen Marine zu trachten, mit der es Flotten zweiten Ranges begegnen könnte. Jetzt hat sein Ehrgeiz keine solche Beschränkung. . . . Es ist keine Sicherheit gegeben, daß die deutsche Flotte, wie sie jetzt ist, mehr als ein Bruchtheil der deutschen Flotte, wie sie zukünftig sein wird, ist. Der Ehrgeiz, der Deutschland zur ersten Militärmacht Europas gemacht hat, wird sich kaum mit einem niederen Blase in der Liste der Seemächte begnügen. Es ist für England nicht länger möglich, sich mit dem Muster maritimer Ueberlegenheit zu begnügen, das einst für uns genügte. Jetzt könnte nicht nur von Frankreich und Rußland, sondern auch von Italien und Deutschland eine Flotte versammelt werden und selbst dann haben wir untergeordnete Flotten, wie die Spaniens und der Türkei nicht eingeschlossen. . . . Die Zunahme des Marine-Stats wird sicher nur das Vorspiel einer größeren Zunahme in der Zukunft sein. Ob die von einer Macht nach der anderen auf die Schultern genommenen Lasten schließlich sich unerträglich erweisen, das ist eine andere Frage. Allseitige Bewaffnung mag am Ende allseitige Entwaffnung hervorbringen. . . . Wir können uns nur erheitern durch die Ueberlegung, daß, groß wie unsere Lasten sein mögen, sie durch Rücksichten der Selbstverteidigung, nicht des Angreifens auferlegt werden und daß dieser Umstand uns wenigstens vor der Verlockung schützen wird, die Lasten über das nothwendige Maß hinaus zu vermehren."

— 27. Juli. Unterhaus. Auf eine bezügliche Anfrage des Deputirten Biggar erklärte der Premier Disraeli, es befänden sich 20 englische Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern, darunter 11 Panzerfahrzeuge; aber weder jetzt noch früher habe aus dem Personal oder Material der englischen Flotte irgend eine Ueberweisung in den Dienst des Sultans Statt gefunden. Auf eine fernere Anfrage Wolffs erklärte Disraeli, er habe niemals eine genaue Information über die Pläne der serbischen Regierung erhalten und könne daher nicht sagen, ob dieselben mißglückt seien; was aber die Frage anbetreffe, ob die Zeit nicht gekommen scheine, den Mächten eine Mediation vorzuschlagen, so halte er für besser, die (auf nächsten Montag angelegte) Debatte über die orientalische Frage abzuwarten. Er werde dann die Gründe hören, die sich zu Gunsten eines solchen Vorschlags anführen lassen.

— Zu Folge einer von Lewis Farley ergangenen Einladung fand heute zu Gunsten der Christen in der Türkei eine Versammlung Statt, an welcher auch gegen 20 Parlamentsmitglieder Theil nahmen. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich gegen eine Unterstützung der Türkei und gegen die von den Türken in Bulgarien verübten Grausamkeiten ausdrückt und sich für eine automatische Stellung der aufständischen Provinzen erklärt. Von Farley wurde eine Depesche der serbischen Regierung verlesen, in welcher gesagt ist, daß die Serben bis auf den letzten Blutstropfen kämpfen würden und daß die Regierung auf die Unterstützung fremder Mächte und das Ausbrechen eines allgemeinen Krieges ihre Hoffnungen setze.

Serbien. Bezüglich der vielgenannten Dmladina erzählt man aus der „Wiener Deutsch. Ztg.“ Folgendes: „Das Wort „Dmladina“ bedeutet „Verjüngung“, unter welchem Titel in New-Sag ein Geheimbund gegründet wurde. Die erlaubte Firma war die „Matica Srbska“, und unter dem Schilde dieses literarischen Vereins begann die Agitation. Die „Dmladina“ wurde im Jahre 1867 geschaffen mit dem ausgesprochenen Zwecke, alle Serben zu vereinen. Auch hier sehen wir wieder das confessionelle Moment hervortreten, denn bis heute hat die „Dmladina“ nicht ein einziges römisch-katholisches Mitglied. Die „Dmladina“ gab Kalender heraus, auf deren Titelblatt die Landes-Wappen von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Syrnien, der Banater Comitats, des Fürstenthums Serbien, von Altserbien, der Herzegowina, Bosnien und Montenegro in einem Kranze vereint zu sehen waren. Der Inhalt der Kalender entsprach diesen Emblemen. Die ungarische Regierung identete der Sache weniger Beachtung, doch die damalige serbische Regierung unter dem Fürsten Michael beklagte sich bitter darüber, daß man dieselbe der Donau diese Untriebe dulde, die in Serbien zur Anarchie, in Ungarn zur Felonie führen müßten. Der damalige ungarische Minister-Präsident Andrássy und der Minister des Innern, Wendheim, antworteten der serbischen Regierung: sie übertreibe, das Ding sei wohl viel harmloser. Die nächste indirecte Folge des Wirkens der „Dmladina“ war die Ermordung des Fürsten Michael III. Obrenowitsch. Während der Regentschaft wühlte die „Dmladina“ ganz besonders in Serbien und verbreitete die Bakunin'schen Tendenzen. Es ist wohl sehr charakteristisch, daß es zu jener Zeit in Serbien, welches ein wenig zahlreiches Lesepu-

publicum besitzt, 5 socialistische Blätter gab. Diese communisticchen Tendenzen verbreitete die „Dmladina“ auch bei den ehemaligen Grenzern. Dies sind auch die Einzigen, bei denen die „Dmladina“ in die Massen drang. Mletics, das anerkannte Oberhaupt der „Dmladina“, durfte viele Jahre hindurch nicht nach Serbien kommen; erst in der allerneuesten Zeit erlaubte ihm dies sein Freund Nikits. Mletics ist vielleicht weniger feiner politischen Tendenzen wegen gefährlich, als deshalb, daß er im Volke gefährliche Maximen verbreitet. Daß bei den Serben Communisten und „Feld-Verteiler“ in erschreckender Weise zuzunehmen, ist nur seinem Wirken zu danken.

## Locales und Provinziales.

Hirschberg, 28. Juli.

\* **Mundschau.** (Von den schlesischen Kreissynoden. — Wahlagitationen. — Viehzüchtung. — Landwirthschaftliche Winterschule. — Ernennungen. — Nochmals die Zeblich'sche Conversion.) Die schlesischen Kreissynoden haben sich, wie bereits wiederholt berichtet wurde, auf Anweisung des königlichen Consistoriums für die Provinz Schlesien in ihren Beratungen mehr oder weniger eingehend mit der brennenden Frage beschäftigt, wie am besten dem schon merklich zu Tage tretenden Mangel an Theologen abzuhelfen sei und was geschehen solle, um junge geeignete Kräfte dem Dienste der Kirche, resp. durch Unterstüzungen dem Studium der Theologie zuzuführen. Außer Klagen über die materielle Noth der Geistlichen und die materialistische Richtung des Zeitgeistes und dem Vorschlag wiederkehrender Sammlungen zur Unterstützung künftiger Theologen auf Gymnasien und Universität ist, wie man der „Voll. Ztg.“ aus Schlesien schreibt, auf den meisten Synoden nichts zum Vorschein gekommen. Eine erwähnenswerthe Ausnahme macht die Diocese Lüben II., auf welcher der aus dem Abgeordnetenhaus bekannte Pastor Gringmuth das Referat hatte und die Einigung der freien Geistesbewegung, unbillige und ungerechte Zumuthungen Seitens der Gemeinden und namentlich auch der Behörden neben der materiellen Noth der Geistlichen als Urheber des Theologenmangels bezeichnete. Auf derselben Synode beklagte sich Pastor Gringmuth über einen ungerechtfertigten Eingriff des Consistoriums in die Selbstständigkeit der Kreissynode durch Nichtbestätigung des vorjährigen Synodalbeschlusses, wonach der Eröffnungsgottesdienst der Kreissynode künftig in Wegfall kommen solle. Der amende Vertreter des Consistoriums entschuldigte das Vergehen des Consistoriums mit dem Hinweis darauf, daß die frühere Synodalordnung, welche diesen Gottesdienst anordnet, noch in Kraft und Lebensweg durch § 52 des Erlasses vom 10. September 1873 aufgehoben sei.

In dem Reichenbach-Waldenburger Wahlkreise wird durch und für Socialdemocraten vorläufig noch ohne Nennung von Namen agitiert und bis nach Neurode Propaganda gemacht, während man in Groß-Strehlitz Herrn Dr. Franz als Ersatzmann für den verstorbenen Pfarrer Szaga designirt. Was Herrn Dr. Franz an dem derben und drastischen Humor abgeht, durch welchen Herr Szaga seine Candidatur populär machte, ersetzt er durch desto größeren Eifer und eine gewisse Verbissenheit, mit welcher er immer wieder auf einen fallen gelassenen Gegenstand zurückkommt, wenn ihm dies für seine Zwecke paßt. Die „Schles. Volksztg.“ meint, „ihm und ihm allein werden alle römisch-katholischen, christlich-conservativen und auch manche protestantische, deutsch-conservative Männer am 18. September (dem Wahltag) ihre Stimmen geben.“ Daß die „deutsch-conservative“ Partei grade vom Ultramontanismus zuerst practisch anerkannt wird, dürfte sie in den Augen derer, welchen sie dienen will, eher herabssetzen als erheben.

Wiederholte Beschwerden über zu enge Verladung und unzureichende Pflege der auf den Eisenbahnen zur Beförderung kommenden Thiere haben dem Herrn Handelsminister Veranlassung gegeben, unter Vorbehalt weiterer Maßregeln den Eisenbahndirektionen die genaue Beachtung der Erlasse vom 2. Juli 1869 und 25. December 1871 in Erinnerung zu bringen. Die Stationsbeamten sind auf das Ernstlichste anzuhalten, übermäßig engen Verladungen der Thiere entgegenzutreten und nöthigenfalls widerstrebende Versender bei der zuständigen Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen. Nicht minder sind die Vorschriften, nach welchen auf den Stationen bei Ankunft der Viehzüge Wasserbehälter mit Eimern in zureichender Menge bereit zu halten sind, von Neuem einzuführen. Fälle von schlechter Behandlung und Pflege der Thiere, welche während der Beförderung wahrgenommen werden, sind gleichfalls den Polizeibehörden zur weiteren Verfolgung anzuzeigen. Endlich ist dafür Sorge zu tragen, daß zur Viehverladung möglichst geräumige und eine genügende Ventilation zulassende Wagen verwendet werden und daß die Viehbegleiter ihren Platz thunlichst in nächster Nähe des begleiteten Wagens erhalten und einnehmen.

Mit Ende October d. J. eröffnet der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien in Schweidnitz eine landwirthschaftliche Winterschule, welche den Zweck hat, ihre Schüler, d. h. besonders die Söhne jener Grundbesitzer, die der

Arbeitskraft ihrer Kinder während der Sommerzeit nicht entbehren können, in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren in den Realien fortzubilden und durch Fachunterricht für einen rationellen und den hohen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Betrieb der Landwirtschaft vorzubereiten und zu befähigen.

Wie die „Ausg. Allg. Ztg.“ meldet, hat die königliche Akademie der Wissenschaften in München den Professor Dr. Richard Höppl, ordentl. Professor der Geschichte und Director des historischen Seminars zu Breslau zum auswärtigen Mitgliede und den Professor Galle, Director der Breslauer Sternwarte zum correspondirenden Mitgliede ernannt. Die betreffenden Wahlen sind durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Königs von Bayern bereits genehmigt worden.

Zur Conversion eines Herrn v. Jedlig aus Görlich wird mitgeteilt, daß derselbe kurz vor dem sogenannten „Rücktritt“ zur katholischen Kirche erst mündig geworden war; der junge Mann ist also nicht identisch mit jenem Herrn v. J., bezüglich dessen verschiedene Blätter über die Entführung eines Knaben berichtet hatten.

\* (Geheimdelegatliches.) Man schreibt der ultramontanen „Schles. Volksztg.“ unterm 24. d. M. aus Warmbrunn: „In den Kreisen unserer Badegäste circulirt das wunderliche Gerücht, daß der „Geheim-Delegat“ hier gewesen und zwei Geistlichen Mittheilungen gemacht hätte über die große Noth in ihren Gemeinden in Folge der durch ihre Badereisen eingetretenen Verwaisungen. Da unter den katholischen Badegästen die Existenz eines Geh.-Delegaten für unsere Diocese nicht so ernstlich geglaubt wird, wie unter den protestantischen, so macht diese Sensationsnachricht unter diesen mehr Furore als unter jenen. Wir wollten Ihnen aber von diesem Gerüchte eine Mittheilung machen, damit Sie, wenn demnächst hier einige Geistliche wieder abreisen und die liberalen Zeitungen dies mit dem Geh. Delegaten in Beziehung setzen, in der Lage sind, darauf hinzuweisen, daß die betreffenden Geistlichen am Ende ihrer Saison sind und dieselbe höchstens darum einige Tage abkürzen, weil sie nicht wünschen, daß ihre Kirchen länger geschlossen bleiben resp. interimsistisch geschlossen werden.“ Der Correspondent hätte sich die Mühe sparen können; von dem geheimdelegatlichen Geschwätz hätte so wie so keine liberale Zeitung Notiz genommen.

— (Turner-Feuerwehr.) Die gestrige Hauptübung der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr fand Abends um 8 Uhr am Neubau des Wente'schen Hauses Statt und wurde trotz des Regengusses, welchen die nach der großen Hitze der letzten Tage aufgetragenen Gewitter entsandten, bis gegen 9 Uhr nach der getroffenen Disposition des Branddirectors Walter zu Ende geführt. Nach der Übung blieb die Feuerwehr im Spritzenbause so lange permanent, bis die durch die Gewitter herbeigeführte Befürchtung einer Gefahr für die Stadt vorübergegangen war. Der nach der Übung angelegte General-Appell, welcher im Garten des Sebelmann'schen Hotel Statt finden sollte, wurde des Regens wegen bis heute (Freitag) vertagt.

\* (Warnung.) Man schreibt der „Bresl. Ztg.“: „In vielen Provinzialblättern finden wir eine Notiz, welcher zu Folge als Hilfsmittel gegen Diphtheritis die Anwendung einiger Tropfen starker, in Wasser aufgelöster Schwefelsäure empfohlen wird. Wir werden nun von ärztlicher Seite erjucht, mitzutheilen, daß dieses angebliche Hilfsmittel die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen muß und daß vor Anwendung desselben dringend zu warnen ist.“

\* Bunzlau, 26. Juli. (Ein deutsch-spanischer Soldat.) Vor ca. 2 Jahren ging der Restaurateur Wode von hier nach Spanien und ließ sich dort als Regierungssoldat anwerben. Anfänglich hatte derselbe mehrmals Nachrichten gegeben, in den letzten Monaten nicht wieder. Die hiesigen Angehörigen glaubten deshalb, daß er in dem Kriege mit den Carlisten seinen Tod gefunden habe. Da kam in diesen Tagen von dem Todbeglaubten ein Brief an, der die Mittheilung enthielt, daß es ihm in Spanien gut gegangen sei und daß er sich wohl befinde. Er ist während des Krieges vom gemeinen Soldaten zum Cabo de Gastadores, zum Führer einer Compagnie, befördert und mit einem militärischen Orden ausgezeichnet worden. Nach Beendigung des Krieges hat er als Belohnung seiner treuen Dienste eine Civilanstellung erlangt, die ihm sein gutes Auskommen gewährt. Er ist Registrator im Grundbuchamt zu Manroja, Provinz Barcelona, und schreibt sich jetzt Don Francisco Oscarbode.

\* Goldberg, 26. Juli. (Selbstmord.) Sonnabend früh fand man, wie das „Städtl.“ berichtet, in dem zu Wolfsdorf gehörigen Busche hinter dem Ziegenberge einen Erhängten, welcher sein Bekleidet war, an den Händen Glacehandschuhe trug, wozu die Kopfbedeckung und Fußbekleidung fehlten, welche auch nicht in der Nähe aufzufinden waren. Der Leichnam, der schon längere Zeit gehangen haben mußte, war schon so stark in Verwesung übergegangen, daß das Gesicht völlig unkenntlich war und sich bei Berührung des Körpers einzelne Gliedmaßen desselben von selbst ablösten. Der Todte ist als der Färber S. aus Diegnitz recognoscirt worden, welcher seit einigen Wochen von dort verschwunden ist.

(B. u. Hstr.) Kunzendorf u. B., Kr. Eisenberg, 26. Juli. (Wechsel im Pastorat.) Unsere Gemeinde wird binnen kurzem wieder vor die leidige Nothwendigkeit einer Pastoralwahl gestellt werden. Der derzeitige Pastor, Herr Scheer, verläßt nämlich mit dem 1. October d. J. seine jetzige Stellung. Des unerquidlichen Stretkes müde, den er, unterstützt von der gesammten evangelischen Dorfschaft, mit dem Consistorium u. s. w. zu führen hatte, stellte er sich dem Consistorium in Königreich Sachsen zur Verfügung und erhielt, nachdem man von dort aus Erkundigungen eingezo-gen, auch bald drei Pfarrstellen zur Auswahl angetragen. Pastor Scheer entschied sich für die zweite Diaconatsstelle in Bschopau im Königreich Sachsen.

(Städtl.) Namslau, 24. Juli. (Tödtlicher Unfall.) Am 18. d. schied der Bauergutsbesitzer Albert Krowiorch aus Streblitz, hiesigen Kreises, einen jungen Menschen, der sich seit kurzer Zeit arbeitslos in der Gemeinde aufhielt, mit einem Gespann aus Feld, um eine Fuhr Getreide zu holen. Auf dem Rückwege setzte sich der anscheinend 20 Jahre alte Bursche auf dem beladenen Wagen, fiel aber während des Fahrens herab und wurde so unglücklich überfahren, daß er schon nach wenigen Stunden eines schmerzvollen Todes starb. Der Verunglückte, dessen Verhältnisse übrigens hier gänzlich unbekannt sind, nannte sich Thaler und gab an, daß er aus Rußland komme, wo auch seine Eltern, dahin verzogene Deutsche, zur Zeit wohnen sollten.

## Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Aber mein Gott, Antonie, was hast Du?“ fragte Lottchen ängstlich. „Du kannst doch umöglich wissen, ob der Herr Müller verlobt ist oder nicht.“

„Ich sage Dir, es ist eine Lüge! — Bis gestern war Heinrich nicht verlobt.“

„Und ich sage Dir, es ist doch wahr!“ — entgegnete durch Antonien's scharfen Ton jetzt ebenfalls gereizt Lottchen. — „Dies hier den Brief und Du wirst Dich überzeugen!“

Sie holte aus der Tasche einen zerknitterten, gewiß schon unendlich oft gelesenen Brief und hielt ihn Antonien hin; diese las die Adresse: An den Unterofficier Herrn Heinrich Müller zu Berlin, Caserne \*\* Regiments. — „Was willst Du mit diesem Brief? — Auf welche Weise hast Du ihn erhalten?“ fragte Antonie.

Lottchen wurde dunkelroth, sie schämte sich der Antwort und doch mußte sie geben. — „Ich habe ihn gefunden. Ich hatte den Herrn Müller so lieb, ich habe immer selbst sein Zimmer aufgeräumt, da sah ich vor einigen Tagen unter dem Bett ein weißes Papier, — es lag ganz hinten in der Ecke; ich holte es vor, es war dieser Brief.“

„Und hast Du ihn gelesen?“

„Nun ja, ich war so neugierig. Und es ist ein wahres Glück, daß ich ihn gesehen habe und die Mama auch, sonst hätten wir wohl nie erfahren, wie schlecht der Herr Müller ist, der schon in S\*\* eine Braut hat und dann hier den Mädchen die Köpfe verdreht. Das hat die Mama gesagt! Lies nur den Brief, dann wirst Du es selbst sehen!“

Antonie streckte die Hand nach dem Briefe aus, aber sie zog sie schnell wieder zurück. „Nein,“ sagte sie, „es wäre ein Vertrauensbruch.“

„Dat er nicht auch das Vertrauen gebrochen? Aber wenn Du nicht willst, dann kann ich Dir den Inhalt sagen, ich kann den Brief auswendig, so oft habe ich ihn gelesen. Minchen Müller, seine Cousine, die Tochter des Löwenwirts in S\*\*, hat ihn geschrieben, sie nennt den Herrn Müller ihren liebsten, süßen, einzigen Heinrich und sich selbst seine treuliebende Braut. Sie bittet ihn, doch endlich sein Versprechen wahr zu machen, seinen Abschied zu nehmen und nach S\*\* zu kommen, denn so lange er Soldat sei, dürfe sie mit ihrem Vater nicht sprechen, der könne einmal die preussischen Soldaten nicht leiden und werde es nie dulden, daß sie eine Unterofficiersfrau werde. Und dann schreibt sie, wie lieb sie ihn habe und immer daran denke, wie er sie Abends im Hausflur geküßt habe. — Ich sage Dir, ich habe gelacht und gemeint vor Wuth, als ich den schändlichen Brief gelesen habe.“

Antonie lachte nicht, sie weinte auch nicht, aber ihre Lippen bebten und ihr Auge glänzte, als sie sich zu kühnerer Ruhe zwingend sagte: „Du hast Recht, Lottchen, er ist ein schlechter Mensch. Aber weine um ihn nicht, Du hast wahrscheinlich nichts verloren! Er ist Deiner Thranen nicht werth. Den Brief darfst Du nicht behalten. Gib ihn heut noch zurück, sage dem Herrn Müller offen, daß Du ihn gelesen und auch mir den Inhalt mitgetheilt hast. Willst Du das thun, Lottchen?“

„Aber weshalb soll ich das thun, Antonie? Es ist so unangenehm.“

„Er muß wissen, daß er als Heuchler entlarvt ist vor Dir und vor mir.“

„Wenn Du es willst, soll es geschehen. Er ist nach dem Vorwerk geritten, wenn er heut Mittag nach Haus kommt, soll er den Brief erhalten.“

Antonie küßte Vottchen zum Abschied, aber der Kuß kam ihr nicht recht vom Herzen; sie schämte sich selbst des heimlichen Grolles, den sie gegen das arme vertrauende Mädchen fühlte, aber sie konnte ihn augenblicklich nicht überwinden.

Zum Onkel konnte sie jetzt nicht zurückkehren, sie mußte erst ruhiger, erst Herrin ihres tief erregten Gefühles werden, ehe sie vor ihm erscheinen durfte — sie ging deshalb nach dem Schloßpark und setzte sich auf die Bank, auf der sie an jenem Abend bei der ersten Unterredung mit Heinrich gefessen hatte.

Was hatte sie erleben müssen?! So tief gedemüthigt hatte sie sich selbst in jenem Augenblicke, als sie vor der Herzogin auf den Knien lag, nicht gefühlt. Ihr Stolz war gebrochen. Ihr ganzes Herz voll treuer Liebe hatte sie diesem Manne hingegeben, der mit ihr, wie mit Vottchen, dem armen unschuldigen Kinde, sein schönstes Spiel trieb, wie er es vielleicht auch mit jenem unglücklichen Mädchen in S\*\* getrieben hatte! — Sie war in tieffter Seele verleßt, waren doch ihre heiligsten Gefühle schändlich verspottet worden! —

Antonie war so ganz erfüllt von ihren trüben Gedanken, daß sie das Naben zweier Männer nicht bemerkte; erst als der alte Kammerdiener Hilbrich sie anredete, fuhr sie auf und erkannte in dessen Begleiter einen Lieblingsdiener der Herzogin.

„Ich ahnte doch, daß ich das gnädige Fräulein hier treffen würde,“ sagte Hilbrich. „Der Mann hier will seinen Brief nur persönlich abgeben. Gnädiges Fräulein wollen daher verzeihen, wenn ich före.“

„Königliche Hoheit haben ausdrücklich befohlen, daß ich den Brief nur in die Hände des gnädigen Fräuleins übergeben und dann sofort zurückkehren soll.“ — Mit diesen Worten überreichte der Diener der Herzogin Antonien ein zierlich zusammengefaltetes Briefchen. Es lautete: —

„Ich habe Sie in einer schweren Stunde auf Ihre Bitten von mir gelassen; ich fühle ein inniges Mitleid mit Ihrem Schmerz; heut aber muß ich Sie zurückerufen und ich bin überzeugt, Antonie von Falkenberg fühlt groß und edel genug, um meinem Rufe augenblicklich Folge zu leisten. Der Graf von Wienburg ist verhaftet; obgleich Ihr Bruder von seiner leichten Verwundung fast hergestellt worden ist, dauert doch die Hast des Grafen in solcher Strenge fort, daß ihm nicht erlaubt ist, irgend ein Mitglied seiner Familie oder einen seiner Freunde zu sehen. Ihrer Fürbitte kann der Herzog die Entlassung des Gefangenen nicht verweigern, Sie müssen daher zurückkehren, um die Freiheit des Grafen zu erwirken, damit dieser als treuer Schützer seiner Schwester zur Seite stehen kann, — denn Agathen von Wienburg droht eine große Gefahr. Ich w.iß, daß ich mich in Ihrem Herzen nicht getäuscht habe, Sie werden meiner Bitte unverzüglich Folge leisten.“

Antonie las den Brief mehrere Male — tief sinnend schweig sie lange Zeit, dann wendete sie sich zu dem Diener der Herzogin: „Kehren Sie nach S\*\* zurück und melden Sie Ihrer königlichen Hoheit, daß ich Ihnen auf dem Fuße folgen würde.“ Zu Hilbrich gewendet fuhr sie fort: „Lassen Sie sofort meinen Fußs satteln, ich werde einen Spazierritt machen; nach etwa einer Stunde kehre ich zurück, dann muß die Equipage bereit stehen, damit ich nach S\*\* fahren kann.“

Mit einem kurzen Kopfschütteln verabschiedete Antonie den Kammerdiener, dann eilte sie außs Schloß nach ihrem Zimmer, um sich eiligst ein Reitkleid anzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

### Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		28. Juli.		27. Juli.		Breslau.		28. Juli.		27. Juli.	
Weizen per Juli.	177	177	3 1/2 % Schesf. Pfandbr.	86	86,10						
Roggen per Juli.	148,50	147,50	Defferr. Banknoten . . .	163,25	162,50						
Juli/August.	148,50	147,50	Kreib. Eisenb.-Actien . . .	74,25	74						
Safer per Juli.	176	177	Oberschl. Eisenb.-Actien	136	135,75						
Müßel per Juli.	64,50	64	Defferr. Credit-Actien . . .	230,50	228						
Spiritus loco.	47	47	Lombarden . . . . .	121,50	121,50						
Juli/August.	46,36	46,30	Schesf. Bankverein . . . .	83	83,50						
			Bresl. Discantobank . . . .	62,25	62,60						
			Laurahütte . . . . .	59,75	59,25						
Wien.		28. Juli.		27. Juli.		Berlin.		28. Juli.		27. Juli.	
Credit-Act.	143	142,50	Defferr. Credit-Act. . . . .	235	231,50						
Lomb. Eisenb. . . . .	76,25	75,25	Lombarden . . . . .	124,50	121,50						
Napoleonsbr . . . . .	9,97	9,97	Laurahütte . . . . .	60,75	59,50						

Baut-Discant 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

### Inserate.

#### Kirchliche Nachrichten.

**Amtswache**

des Herrn Subdiaconus Schenk vom 30. Juli bis 5. August Am 7. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt Wochencommunio- nen und Suppernahrung Herr Diaconus Schenk. Nachmittagspredigt Herr Pastor priam. Hengel.

**Getraut.**

Sitshberg. Den 23. Juli. Arbeiter Carl Wilhelm Hornig hier mit Pauline Wilhelmine Schneider. D. 24. Zimmerm. Ernst Julius Rumbach in Johanne Pentiete Felsmann in Gunnersdorf.

**Geboren.**

Sitshberg. Den 12. Juni. Frau Kaufm. Noerdlinger e. S., Carl August. D. 3. Juli. Fr. Häusler Hallmann e. L. Ernestine Mathilde. D. 11. Frau Delanstreicher Herbst e. L., Emma Bertha Rosalie. D. 12. Frau Rutzcher Bruchmann e. L., Emma Selma.

Gunnersdorf. Den 15. Juli. Frau Rutzcher Großer e. S. Heinrich Robert. Geman. Den 11. Juli. Frau Wohn. Neubert e. L., Charlotte Pauline. Gotschdorf. Den 16. Juli. Frau Stellbesitzer Meißner e. S., Hermann Heinrich Gustav, welcher am 25. wieder gestorben, Eichberg. D. 20. Juni. Fr. Rutzcher Hoffmann e. L., Pauline Ulwine. Straupitz. D. 21. Juli. Fr. Häusler Külle e. L., todtgeboren.

**Geftorben.**

Sitshberg. Den 22. Juli. Anna Martha, L. d. Sigarenmachers Reinhold Krautwald, 4 Wochen — D. 22. Die unverehel. Pauline Walter, 33 J. — Clara, L. d. Gafthofbes. Ernst Fucker, 9 M. D. 24. Gustav Moriz Rucker, Kgl. Oberförster u. Premierlieut a. D., 69 J. D. 25. Auguste Pauline, L. d. Webers Wilh Schwarzger, 3 M. Gunnersdorf. Den 23. Juli. Frau Zimmermann Friederike Schnabel, geb. Lutschke, 27 J.

# CONCERT

## zum Besten des St. Hedwig-Stifts.

Montag, den 31. Juli e.,  
Abends 7 Uhr,  
im Cursaal zu Warmbrunn.

Mitwirkende:

Fräulein Adele Assmann, Concertsängerin aus Berlin, Fräulein Anna Steiniger aus Berlin, Herr Dr. Gunz, Königlicher Kammersänger aus Hannover, und Herr Jäger aus Dresden, Mitglied der Königlichen Hofcapelle.

- Sonate op. 12 Es-dur von Beethoven.  
Fräulein Steiniger. Herr Jäger.
- a) Volkslied  
b) Annie Laurie } . . . . . J. H. Franz.  
Fräulein Assmann.
- Romanze Fis-dur }  
- B-moll } . . . . . Schumann.  
Fräulein Steiniger.
- Lieder.  
Herr Dr. Gunz.
- Abendlied . . . . . Schumann.  
Herr Jäger.
- Wiegenlied . . . . . Deppe.  
Es blinkt der Thau . . . . . Rubinstein.  
Fräulein Assmann.
- Lieder.  
Herr Dr. Gunz.
- a) Praelud. und Fuge . . . . . Deppe.  
b) Mährchen . . . . . Raff.  
Fräulein Steiniger.

Eintrittskarten, zugleich Programm, à 2 Mark sind an der Casse zu haben.

Der Flügel von Bechstein ist aus dem Magazin des Herrn Scherzer aus Hirschberg. [10107]

[2788] Allen Denjenigen, welche mir bei der Errettung meiner Besizung, die ich durch den Brand des Hauses meines Nachbarn, Herrn Bornmann, am 26. d., Nachmittags, für verloren hielt, hilfreich beigestanden haben, sage ich meinen

**herzlichen Dank,**

insbesondere dem Schornsteinfegermeister Herrn **Reubndt** und dessen Gehülfen, Herrn **Max Ladek** und dem Fußbodenarm Herrn **Breite**.

**W. Hallmann**  
aus Gierdorf.

**Amtliche Anzeigen.**

[10076] In unser Procurenregister ist unter Nr. 45 die von dem Papiersfabrikbesitzer **Friedrich Erfurt** zu Straupitz, als Inhaber der unter Nr. 3 des Firmenregisters eingetragenen Firma: **Fried. Erfurt** zu Straupitz dem **Fritz Erfurt** daselbst erteilte Procura heut eingetragen worden.

Hirschberg den 19. Juli 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**  
1. Abtheilung.

**Auction.**

Montag, den 7. August c., werde ich Vormittags von 9 Uhr, Nachmittags von 3 Uhr ab, in der Fleischermeister **Klose'schen** Nachlasssache von hier — **Boberberg Nr. 3** — Möbel, Betten, Kleidungsstücke, verschiedenes Hausgeräth, 1 Fensterwagen, 1 Blumenwagen, 2 Breitenwagen mit hölzernen, 1 mit eisernen Räder, Schillten, Geschirre, Fleischerwerkzeug, Plüge, Eggen und verschiedenes andere Uterwirthschafts-Geräthe, gegen baare Zahlung versteigern — Nöthigen falls wird die Auction den folgenden Tag fortgesetzt. [10096]

Hirschberg, den 20. Juli 1876.

**Der gerichtliche Auctions-Commissarius.**  
**Tschampel.**

**Auction.**

Montag, den 31. Juli cr., früh 10 Uhr, sollen **Mühlgrabenstraße 30**, im Fleischer **Adolph'schen** Hause folgende Nachlasssachen, als:  
birl. Kommode, birl. Glaschrank, birl. Sopha, birl. Waschtisch, 6 birl. Hochstühle, birl. Sophatisch, birl. Nähstisch, Kleiderchrank, Spelschrank, Tisch, Bettstelle, Oberbett, Goldrahmspiegel, einige Bilder, Wanduhr, Bügel-eisen, Damenmantel u. einiges Andere gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Hirschberg, den 28. Juli 1876.

**Rud. Böhm,**  
Auctionator.

**Holz = Auctions-Bekanntmachung.**

[9881] Es sollen aus dem Großhetzogl. Forstrevier zu **Mochau** in den Hirschfischen **Montag, den 31. Juli c.,** von früh 9 Uhr ab, 175 **Schneebuch-Langhaufen** licitando öffentlich verkauft werden. Dies zur Kenntnissnahme.  
**Mochau**, den 24. Juli 1876.  
**Großhetzogl. Oldenburgisches Ober-Inspektorat.**  
**B. Ieneck.**

**Auction.**

[10081] In dem **Leonhardt'schen** Bauergute **Nr. 5** hieselbst, sollen **Sonnabend, d. 5. August**, v. Vormittags 9 Uhr ab 2 starke Arbeitspferde, 2 starke Ochsen, 1 junger Bullen, zwei junge Schnittochsen, 4 Kühe u. 5 Stück Jungvieh, ferner der größte Theil der Erntebestände auf dem **Palim**, **Alee** und **Kartoffeln** in Furchen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufsüchtige freundlichst eingeladen werden **Reibnitz**, den 27. Juli 1876.



**Oberlausitzer Eisenbahn.**

[9702] Mit dem 10. Juli c. ist ein neuer Tarif für Güter, Vieh, Fahrzeuge und Leichen zwischen **Oberlausitzer und Cottbus-Großenbainer Stationen** einerseits und **Stationen der Berlin-Anhaltischen, Berlin-Potsdam-Magdeburger**

und **Braunschweigischen Eisenbahn** andererseits via **Ruhland-Kaltenberg** in Kraft getreten. Mit diesem wird der bisherige Tarif mit **Berlin-Anhaltischen Stationen** aufgehoben.

Die Frachtsätze sind fast durchgängig bedeutend ermäßigt.

Tarif-Exemplare zum Preise von 0,50 Mark sind bei unseren Güter-Expeditoren, sowie von unserem Tarifbureau in **Cottbus**, zu beziehen.

**Cottbus**, den 14. Juli 1867.

**Die Direction.**

[10115] Zur letzten

**Tanzmusik**

**Sonntag**, den 30. Juli c., label ergebent ein **Kretschmer in Reibnitz.**

**Aufforderung.**

[2794] Diejenigen, welche den **Kartoffel-pacht** noch nicht bezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, denselb. bis 1. August zu bezahlen. **Regner**, Sand Nr. 38.

**Silesia, Verein Chemischer Fabriken**

zu **Saarau**, (Station der **Bresl.-Freib. Bahn**) und **Breslau**, **Schweidn.-Stadtgr. 12.**

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**. **Proben** und **Preis-Courants** auf Verlangen franco. [9132]

Auch sämtliche **Niederlags-Verwaltungen** von **C. Kulmiz** übernehmen **Aufträge** und halten während der **Saatzeit** **Superphosphate** u. auf **Lager**.

[10083] Da mein Sohn in kurzer Zeit zum **Militair** eingezogen wird, verkaufe ich sämtliche **Herren-Garderobe, Stoffe, Schuhwaaren, Wäsche** und **Hüte**, **bedeutend unter dem Kostenpreis.**

Auch ist das **Herren-Garderoben-Geschäft** im **Ganzen** unter **sehr soliden Bedingungen** **sofort** zu verkaufen.

**A. Wallfisch, Warmbrunn.**

[10041] Es sind noch 30 Morgen **Wiesengras** theilweise zu verkaufen von **E. C. Hoffmann** in **Vollendain**.

**Französische Bohr- und Reibenbiegemaschinen**

empfeht billigt [10014] **Julius Springer**, **Zauer**, **Goldbergerstraße 4.**

[10080] Zwei **zabne Rebe**, **Bock** und **Ride**, sind sofort billig zu verkaufen. Adressen unter **Nr. 3** postlagernd **Zhiemendorf**, **Kreis Lauban** in **Schl.**

[2781] Kleidungsstücke und **Stiefeln** verk. billigt **Spreenberg**, **dkl. Burgstr. 5.**

[10090] Drei gebrauchte **Fenster**, 40" br., 55" hoch, sind billig zu verkaufen

**Bahnhofstraße 3.**

**En gros. Fn detail.**

**Für Herren! Schlipse und Cravatten**

in den neuesten Dessins zu sehr billigen Preisen [10093] **Nathan Hirschfeld**, **Schützenstr. 41**, **katholischer Ring.**

[2727] Ein gutes **Pianino** steht zum Verkauf **Schmiebergerstr. 21** part.

Wegen **Mangel** an **Raum** werden eine **Partie** [10036]

**große Weinfässer** à tout prix verkauft.

**Jacob Kassel.**

**Prämiirt! in „Graudenz“ u. „Bromberg“.**

**Schottlaender's weltberühmtes Frucht-Kaltschaalen-Vanille-Pulver.**

Bei Beginn der „**hellen Jahreszeit**“ beabsichtigen wir auch hierorts „dieses überall so **hellebte „Kaltschaalen-Vanille-Pulver“** einzuführen. Die **Ingrédients** dieses **Präparats** sind unübertreffend **wohlthunend**, wirken **erfrischend** und **kühlend** auf **Körper** u. **Geist**, jedoch **echt** und **unverfälscht**, „**unurkünstlich**“ in **Breslau**, **Neue Taschenstr. 32.**

**Schl. Delicatessen-Bazar in Breslau.**

Ein halbes Pfund **Kaltschaalen-Pulver** zu **1 Liter** **guten Braun- oder Weissbier** giebt die „**prächtigste Bier-Kaltschaale**“ ab.

**Papier-Servietten**

mit **Firma** liefert **billigt** die **Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft** „**Bote aus dem Riesengebirge**“ in **Hirschberg** in **Schl.**

**Wagen-Schrauben**

aller Art, als:  
**Rad-Schrauben**, [10013]  
**Hütenschrauben**,  
**Gestellschrauben**,  
**Berfentschrauben** u. c. u.  
**Wagenlaternen**  
von **J. Duderstadt**, **Spillingen**, zu **Fabrikpreisen**, hält **empfohlen**

**Julius Springer**, **Zauer**, **Goldbergerstraße 4.**

[10110] **Giftreies Fliegenpapier**, **echt** **Veel**, **Insectenpulver**, **Schwefelleber**, **Stahlkugeln**, **Sichtpapier** **empfeht**

**A. P. Menzel**, **Drogenhandlung.**

[10103] **Neplagen** sind **billig** abzulassen **Schmiebergerstr. 21.**

**Karpfen-Samen.**

**Sonnabend**, den 29. Juli c., kann der **Karpfen-Samen** gegen gleich baare Bezahlung an **Ort** und **Stelle** abgeholt werden. [10037] **Lieshartmannsdorf** bei **Schöndau**, den 25. Juli 1876.

**Die Grsl. F. v. Harrach'sche Forst-Verwaltung.**  
**Rietzschel.**

[2790] Wegen **Mangel** an **Raum** ist ein **Flügel** preiswürdig zu verkaufen.

**Näh. Hellerstraße** bei **A. Schwedler.**

**Circa 100 Ctr. Flachß**

verkauft **Dominium** [10059] **Seiffersdorf** bei **Lauban.**

Mein schön sortirtes Tischzeug-Lager in nur rein leinen, reellen Waaren empfehle ich angelegentlichst, als:  
 Tischgedecke aller Größen, Caffee- und Thee-Servietten!  
 Einzelne Tischtücher u. Servietten, Tischdecken aller Art!  
 Schwere Handtücher, abgepaßt und im Stück! Wischtücher u. Taschentücher aller Art u. außerst billig, Mangel- u. Bläsertücher!  
 Neelle Leinen in allen Breiten bei Garantie guter Weiche!

**Prompte Besorgung ganzer Ausstattungen!**  
**Theodor Lüer**, Wäsche-Fabrik und Lager  
 in Hirschberg, Bahnhofstraße 69, nahe Hotel drei Berge,  
 in Warmbrunn Commandite im Bazar Nr. 3, Promenade.

**Paul Hoffmann & Co.,**  
 Hirschberg in Schl.,  
 empfehlen ihr großes Lager  
 bester emaillirter und roher Gußwaaren,  
 Haus- u. Küchengeräthe, Vorstenwaaren,  
 D. Sägerich's pat. Petroleum-Koch-  
 apparate, geaichte Decimal- und Tafel-  
 Waagen, Gewichte, Kohl- und Längen-  
 maasse, Sensen, Sichel u. Strohmesser,  
 für deren gute Schneidekraft garantirt wird,  
 deutsche, englische u. französische Werk-  
 zeuge, Tafelglas, Söbel, Goldleisten,  
 Kourniere, Gesimse, Zink-Capitale, Zinn-  
 Maasse und Trichter, Bierseidel, Zinn-  
 und Brillant-Sargbeschläge  
 zu Fabrikpreisen und gewähren Wiederverkäufern  
 höchsten Rabatt.

**Himbeeren u. Johannisbeeren**  
 kauft  
**C. Nelde,**  
 Fruchtsäfte-Fabrik. Hirschgraben 4.  
 [9951]

**Wein reichhaltiges Lager**  
 von  
 Dresch-, Häcksel- u. Wurfmaschinen, Pleudern, Druck-,  
 Sauge- und Kettenpumpen, Pflügen, Schrotmühlen,  
 Fraise-, Stemm- u. Bandsägemaschinen zu Dampf-  
 und Handbetrieb  
 empfehle ich hiermit zur geneigten Beachtung.  
 Gleichzeitig erbiere ich mich zum  
 Anfertigen von Garten- und Grabumzäunungen, zu-  
 eisernen Gartenlauben, Gartenstühlen u. Bänken u. sichere  
 bei billigen Preisen prompteste Effectuirung zu.  
 Freiburg i. Schl.  
**A. Grieger,**  
 Maschinenbau-Anstalt u. Eisengießerei.  
 [9478]  
 In Folge größerer Abschlüsse empfehle ich die vorzüglichen  
 Familien-Näh-Maschinen von Pollack Schmidt & Co. in Damburg  
 zu bedeutend ermäß. Preisen mit manchen werthvollen Verbesserungen.  
 Auch Pa. Singer- und Familien-Hand-Maschinen, sowie eine  
 äußerst practische große Schneider-Maschine sehr zu empfehlen!  
 Bei sorgfältigem Anlernen garantire für die Dauer!  
 Für Warmbrunn und Umgegend wird in meiner Commandite  
 dort im Bazar Nr. 3 Unterricht erteilt!  
 Beste Näh-Maschinen-Garne, Nadeln, fettes Maschinen-Öl!  
**Theodor Lüer**, Wäsche-Fabrik u. Lager, Hirschberg.  
 [9532]

**Kinderwagen-  
 Ausverkauf.**  
 [10111] P. Müllig, Langstr. 7.  
**Rümmel**  
 kauft [10018]  
**F. Eisner** in Volkenhain.

**Zu verkaufen:**  
 ein brauchbares Billardtuch, 3 Bälle  
 (mittlere Größe), 7 Queus, sowie eine  
 gute Violine, 1 Ebenholz-Flöte  
 mit H. Fuß und silbernen Klappen, 1  
 Bombardon, 1 Bassgeige, 1  
 Wald- und 1 Klapphorn bei  
**C. Hellmann**  
 in Schmiedeberg Nr. 233.

**Achtung.**  
 [10077] Wegen Mangel an Raum ist  
 sofort ein ganz gutes Marmorbillard  
 sehr billig zu verkaufen Näheres in  
 der Expedition des „Boten“.

[9927] Die „Kölnner Nachrichten“ sagen:  
**Die beste Tinte**  
 liefert jetzt unstreitig  
**Paul Strebel** in Gera.  
 Niederlage für Schmiedeberg und  
 Umgegend bei  
**Carl Sommer**, Markt 246

[9931] Eine Ispännige Chaise und  
 ein Ispänniger gedeckter Wagen stehen  
 zum Verkauf beim Glashändler  
**A. Studart** in Permsdorf u. R.

**Tafel-Waagen**  
 von Zeiger, ohne Gewichte, 20 Pfund  
 ziehend, versehen unter Garantie der  
 größten Genauigkeit, a 10 Stk., per  
 Post **Herrmann Baum**,  
 [10050] Eyrottau i. Schl.

**Geschäftsverkehr.**  
 [9981] 5000 Tblr. sind zu 50/0  
 Zinsen zur 1. Stelle zusammen oder ge-  
 theilt auf ländliche Grundstücke zum 1.  
 October zu vergeben. Agenten verboten.  
 Näheres zu erfahren in Hirschberg  
**Viktor Burgstraße 7.**

[2775] 2300 Tblr. werden zur  
 alleinigen Hypothek auf ein neuerbautes  
 Wohnhaus bald zu leihen gesucht. Näh.  
 Auskunft erteilt Handelsmann Herr  
**Dittmann**, Kornlaube.

[2784] Das Haus Nr. 28 in  
 Nieder-Stonsdorf ist zu verkaufen.

[9876] Die Baron v. Schaum-  
 berg'sche Besitzung, am Scholzen-  
 berge bei Warmbrunn gelegen, 61  
 Morg. groß, incl. Acker, Wiese und Wald,  
 ist unter annehmbar günstigen Bedingun-  
 gen bis zum 30. d. M. zu verkaufen,  
 oder im Nichtfalle wird Acker und Wiese  
 am 30. d. M., Nachm. 3 Uhr, an Ort  
 und Stelle im Ganzen oder parcellen-  
 weise auf sechs Jahre verpachtet.  
 Näheres in der Besizung selbst.

[2769] Das Bauergut Nr. 67  
 zu Ober-Berbsdorf steht wegen  
 Krankheitlichkeit des Besitzers zum Verkauf.

**Gasthaus- und  
 Bäckerei-Verkauf.**  
 [10012] In Petersdorf (Bezirk  
 Trautenau in Böhmen), einem sehr be-  
 suchten Wallfahrtsorte an der preussischen  
 Grenze, ist ein Gasthaus mit Nebenge-  
 bäude, in welchem letzterem seit langen  
 Jahren die Bäckerei betrieben wird,  
 wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.  
 In dem Gasthause, welches massiv gebaut,  
 befindet sich Stallung zu 10 Pferden  
 und außer den Schaaflocalen sind noch  
 drei vermietbare Stuben.  
 qu. Käufer würden auch getrennt ver-  
 kauft werden.  
 Selbstkäufer erfahren das Nähere bei  
 Cantor **Seemann** in Alben-  
 dorf (Kreis Landeshut).

**Haus-Verkauf.**  
 [9975] Wegen anderweitiger Unter-  
 nehmungen verkaufe ich bis zum 15. d.  
 M. mein direct an der Stadt gelegenes,  
 neugebautes Haus, comfortabel einge-  
 richtet, mit Einfahrt, großem Gemüsegar-  
 ten. Dasselbe eignet sich, seiner guten  
 Lage wegen zu jedem Geschäft, sowie  
 zum Ruhe-sitz. Preis, wie Anzahlung nach  
 Uebereinkommen. Das Nähere zu er-  
 fahren in der Expedition des „Boten“

[10035] In Ziefhartmannsdorf  
 (Kreis Schönau) ist eine Restställe mit  
 ungefähr 26 Morg. Acker, Wiesen und  
 Gartenland, letzteres mit schönen Obst-  
 bäumen, zu verkaufen. Das dazu gehö-  
 rende Wohn- und Stallgebäude ist massiv  
 und größtentheils gewölbt, die andern  
 Gebäude in gutem Zustande. Das Areal  
 ist zusammenhängend und sehr bequem  
 zu befahren. Etwaige Restställen er-  
 fahren das Nähere in dem Bureau des  
 Gutspächters **F. Bobertag** in  
 Ziefhartmannsdorf im alten Hofe.  
 Ein in der Nähe der Stadt neu erbauter

**Gasthof**  
 mit großem Tanzsaal und Concertgarten  
 ist wegen Uebernahme eines anderen Ge-  
 schäfts preiswürdig zu verkaufen.  
 Näh. in der Exp. d. Bl. [10010]

**Gasthof-Verkauf.**  
 [10061] Ein Gasthof, eine Meile  
 von Liegnitz, in einem großen Kirch-  
 dorfe, ist sofort veränderungs halber zu  
 verkaufen. Näheres in der Unnoancen-  
 Expedition von **Rudolf Woffe**, Liegnitz.

**1 Gerichtstretscham,**  
 einziges Gasthaus im Orte von 600  
 Seelen, mit Hefsenkeller, viel von Frem-  
 den besucht, mit Mahlmühle, flotter  
 Bäckerei, Bau stand gut, ist Familien-  
 verhältnisse wegen sofort billig zu ver-  
 kaufen. [10016]  
 Näheres unter M. G. No. 12 post-  
 lagend **Reichenbach** i. Schl.

[10094] Andernweiter Unternehmungen  
 wegen beabsichtige ich meinen inmitten  
 der Stadt belegenen  
**Gasthof**  
 zu den „drei Kronen“  
 preiswürdig und unter günstigen Bedin-  
 gungen bald zu verkaufen.  
 Hirschberg, den 27. Juli 1876.  
**B. Hüttig.**

## Freiwilliger Verkauf.

Das Haus Nr. 15. zu Hermsdorf u. R. wird durch das Ortsgericht am

**1. August, Vormittags von 10 bis 11 Uhr,** an Ort und Stelle verkauft werden. Dasselbe liegt an der Straße, enthält 4 bewohnbare Stuben, ist in gutem Bauzustande und eignet sich der guten Lage wegen vortrefflich zu einem Geschäft. Kauflustige werden hierzu freundlichst eingeladen.

**A. Berner zu Schmiedeberg i. Schl.**

Ein gut gebautes [2796]

### Haus

in Breslau in der Vorstadt, nahe den Bahnhöfen gelegen, ist zu verkaufen, oder auf eine kleine Besichtigung in oder bei Warmbrunn zu verkaufen. West. Off. unter A. B. postl. Warmbrunn erbeten

[2789] Das Haus Nr. 25 (Neubau) zu Ndr.-Stonsdorf ist a. fr. Hand zu verkaufen. Näh. beim Eigentümer.

### Gutverkauf.

[9769] Mein Gut mit circa 77 Mrg. Areal beabsichtige ich mit sämtlicher Ernte und Inventar zu verkaufen. Wohnhaus und Stallung neu gebaut.

Hausdorf bei Hohenfriedberg.  
**J. Uher.**

### Eine Wassermühle

mit franz. Mahl- u. Spitzgang, 32 Mrg. gutem Acker und Wiese, 10 Min. vom Bahnhof entfernt und in günstiger Lage, ist für 7500 Thlr. bei ca. 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei  
**C. Niedergesäss,**  
Hahnau in Schl.

Eine lebhafteste Restauration mit Billard, guter Nahrung, inmitten der Stadt Hirschberg gelegen, ist mit sämtlichen Einrichtungen per 1. October c. preiswürdig veränderungshalber zu verpachten. Nur Selbstpächter erfahren das Nähere beim Kaufm. Herrn **Aug. Meierhoff** hieselbst. [10066]

### Eine Bäckerei

in einem lebhaften Orte, gleichviel ob Land oder Stadt, in welchem sich katholische Kirche und Schule befinden, wird von einem zahlbaren Manne zu pachten oder kaufen gesucht. Gefällige Offerten franco unter Z. 300 postlagernd Hirschberg i. Schl. erbeten.

[10052] Ein Spazierstock (braunes Rohr mit silbernem Knopf) ist am Montag Abend auf dem Wege von Schreiberbau nach Hermsdorf u. R. verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben beim Gastwirth Herrn **Tietze,** Hermsdorf u. R.

### Eine Stelle

mit 21 Mrg. Areal, neugebautem Hause, 1 Stunde von Sollenhain entfernt, ist mit vollständiger, schöner Ernte zu verkaufen und bald zu übernehmen. Die Ländereien befinden sich in unmittelbarer Nähe des Grundstückes. Hypothekenstand fest. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Näheres zu erfahren durch **Gottlieb Hoppe,** Bauergutsbesitzer in **Stredenbach.**

[10101] Auf dem Wege von Schreiberbau bis Warmbrunn ist ein braunes Notizbuch verloren worden. Finder dessen wird ersucht, dasselbe gegen 1 Mark Belohnung beim Kaufmann **A. Finger** in Warmbrunn oder an die im Buch befindliche Adresse abzugeben.

### Verloren!

[10062] Den Kutscher, mit dem ich am Mittwoch Abend um 1/2 11 Uhr vom Hirschberger Bahnhof bis nach Warmbrunn an die Hirschdorfer Wähe gefahren bin und in dessen Wagen einen Ueberzieher gelassen habe, möchte ich bitten, denselben bei Frau **Renner** in Hirschdorf abzugeben.

**C. Schaerf.**

### Ein Jagdhund,

schwarz, mit weißer Brust, auf den Namen „Kollo“ hörend, ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung beim Bägermeister a. D. **Witte** in **Jauer.** Vor Ankauf wird gewarnt. [10086]

### Ein Affenpinscher,

gelblichweiß, kurz gehaart und auf den Namen „Nisch“ hörend, ist mir hier abhanden gekommen. Wer mit denselben in Verbindung, erhält eine gute Belohnung. Warmbrunn. [10100]

**A. Merker.**

[10051] Ein Regenschirm, 1 Paar Zugblätterstränge sind am Gebirge gefunden. Abzuholen in der **Teubner'schen** Leinwandhalle zu **Krummhübel.**

### Vermietungen.

[10075] **Scheuer** u. **Bodenraum** zu vermieten bei **Paul Gaertel.**

Zu vermieten und bald oder 1. Oct. zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben nebst Alkove und Küche. Näheres in der Expedition des „Boten“.

[2780] Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Beigelaß w. v. ruhigen Mietlern j. 1. Oct. gesucht. Ausf. i. d. Exp. d. Bl.

[10039] Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Dachstube und Balcon, 2. Stock über Barriere, ist bald oder October zu beziehen Warmbrunnerstraße Nr. 19 bei **Ludewig.**

[10070] 2 Wohnungen, je Stube, Alkove, Küche und Beigelaß, zu vermieten **Schulstraße Nr. 9.**

[10091] Eine Wohnung zu vermieten **Bahnhofstr. 3.**

[2793] 1 Parterre-Wohnung am 1. August zu vermieten **Sand Nr. 38.**

[10092] **Bahnhofstr. 67** ist eine möbl. Stube m. Cab. für 1 auch 2 Herren bald zu vermieten.

[10102] Zwei möblierte Zimmer sind zu vermieten **Schmiedebergerstraße Nr. 21.**

[10112] **Langstr. 7** ist 1 Stube nebst Cabinet zum 1. October zu vermieten.

[10095] In meinem Hause sind noch Wohnungen mit schönster Gebirgsausicht zu vermieten und bald zu beziehen. **Hirschdorf.**  
**Friedrich Friebe.**

[9911] Verschiedene Wohnungen nebst Zubehöre und Gartenbenutzung sind permanent zu vermieten bei **C. Weinrich,** Tischlermeister, Warmbrunn, Hermsdorferstr. 127.

[9968] In **Villa Bruce** in Warmbrunn ist in der ersten Etage eine Wohnung von 6 Zimmern mit Gartenbenutzung — event. auch Stallung und Remise — vom 1. October c. ob billig zu vermieten.

[2774] In Nr. 98 zu **Mairwaldau** sind mehrere schöne Wohnungen zu vermieten.

### Arbeitsmarkt.

[2765] Ein junger Mann, 18 Jahre alt, welcher auf einem großem Landgute als zweiter Kutscher fungirt hat, sucht in einer großen Stadt, am liebsten in der Nähe von Leipzig bei einem einzelnen Herrn als Kutscher ein ähnliches Unterkommen. Näheres durch die Expedition des „Boten“.

[2759] Ein Uhrmachergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei **F. Balde** in **Spremberg.**

„Hauptstadt“  
[50101] „Hauptstadt“  
[50101] „Hauptstadt“

[9977] Ein tüchtiger Klempner und Holzcementdecker, der auch das Decken mit Dachpappe versteht, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der

**Warschauer Dachpappen- und Asphalt-Fabrik in Breslau.**

[10034] Ein tüchtiger Malergehilfe findet sofort dauernde Beschäftigung bei **G. Schneider,** Maler in **Lahn.**

Ein tüchtiger Brot- u. Weißbäcker, der sowohl über seine Brauchbarkeit, wie gute Führung Zeugnisse aufweisen kann, wird zum Kostlosten gesucht von **[2795] G. Wehrig,** dunkle Burgstr.

[10064] Ein tüchtiger

### Cigarrenmacher

wird gesucht von **A. E. Scholz** in **Lahn.** W. Wickel sind vorhanden.

[10026] Ein guter

### Diensteher

kann sofort bei hohem Lohn in Arbeit treten beim **Töpfermeister Klebs** in **Löwenberg.**

### Maurergefellen und Arbeiter

finden Beschäftigung bei **Sommer & Kurz,** **Lahn.**

[10057] Ein zuverlässiger Mann zum Dreiborgeln nur für die Sonntage kann sich melden auf den **Diber-Reinen.**

[10079] Eine Wirtschafterin gesetzten Alters, die in Vieh- und Milch-wirtschaft erfahren und selbst thätig ist, wird entweder sogleich oder zum 1. September d. J. gesucht. Gehalt 180 Mark. Adressen unter Th. 3 postlag. **Zhiemendorf** (Kr. Lauban) in Schl.

[10087] Eine gute Köchin, mit guten Zeugnissen, die jedes Diner selbst zu leiten versteht, wünscht in einem herrschaftlichen Hause bald Stellung durch Vermittlung **Gutstein** in **Hirschberg, Batterlaube Nr. 35.**

[10113] Eine zuverlässige Person in mittleren Jahren findet als

**Wärterin eines Kindes** bald oder Mitte August bei gutem Lohne eine vorteilhafte Stellung.

Nur solche mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt.

**Oscar Pollack,** Markt 59.

### Bergnügungs-Kalender.

Auf Sonntag, den 30. Juli, ladet zur

## Tanzmusik

[10071]

ergebenst ein **Heinzel, Grundmühle.**

## Hôtel 3 Berge.

Das wegen ungünstiger Witterung vorgestern ausgefallene

### Concert und Feuerwerk

findet [10085]

heute **Sonnabend, den 29. Juli c.,**

statt. — Die schon gelösten Programms haben als Eintrittskarte Gültigkeit.

Anfang 7 Uhr. — Entre 30 Pf.

**Franz Köhler. J. Klamt.**

### Brauerei zu Warmbrunn.

Morgen Sonntag, den 30. Juli,

## CONCERT

vom Hirschberger Stadtorchester.

Anfang ½ 5 Uhr. — Entre 30 Pf.

[10084]

**J. Hollerbaum.**

### Restaurant Scholzenberg.

Sonntag, den 30. Juli c.:

## Tanz.

Anfang 3 ½ Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein [10055]

**Hermann Ilgen.**

### Restauration „Friedenshöhe“ zu Gottesberg

empfiehlt Touristen und Vereinen, welche Ausflüge zu unternehmen gesonnen sind, seine gut eingerichteten Localitäten nebst schönster Aussicht einer gütigen Beachtung. Für gute Speisen sowie bestes Getränk zu soliden Preisen wird stets Sorge tragen [10078]

**A. Starosky, Restaurateur.**



## Schlachtfest!

Deut Sonnabend, den 29. Juli, [10108] von 6 Uhr ab:

**Wurstfleisch u. Wurst.**

Sonntag, den 30. Juli,

Abends von 7 Uhr ab.

**Wurstpicknick u. div. Braten,**

wozu ergebenst eingeladen wird in

**Seidelmann's Hotel.**

Bei schöner Witterung Abends

**Illumination des Gartens.**

**Landhaus bei Hirschberg.**

[11097] Sonntag, den 30. Juli,

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet **Thiel.**

### Zur Tanzmusik

ladet Sonntag, den 30. d. M.,

nach Neu-Schwarzbach ergebenst ein

[10089] **Taesler.**

### Zur „Waldschlößchen“

(Cavalierberg).

Sonntag, den 30. Juli cr.:

**Tanzvergnügen,**

wozu ergebenst einladet

[10104] der Besitzer.

[2787] Sonntag, d. 30. h., ladet zur

Tanzmusik ein **Vogel** in Hartau.

[2786] Zur Einweihung ladet auf

Sonntag, den 30. d. Mts., ein

**Hoffmann** in Grunau.

Sonntag, d. 30., ladet zur Tanzmusik

ein **Friedr. Wehner** in Heilsdorf.

[10099] Sonntag, den 30. Juli,

### Tanzmusik

„im schwarzen Hof“

in Warmbrunn.

[10114] **Brauerei**

**Boberroßsdorf.**

Sonntag, den 30. Juli c.:

**1. Garten-Concert.**

Anfang Nachm. 4 Uhr. Entre nur 10 Pf.

Von 6 Uhr an **Ballmusik.**

Um zahlreichen Besuch bitten

**Joppich. Baumgart.**

### Kurfaal Warmbrunn.

Sonntag, den 30. Juli,

## CONCERT

Anfang 3 ½ Uhr. Entre 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

### In Warmbrunn

im Hofe des Hotel „zur Preuß. Krone“

Sonntag, d. 30. Juli 1876:

**Zwei große Vorstellungen**

von der Seiltänzer-Gesellschaft,

unter Direction des Herrn **Arold.**

Anfang der 1. Vorstellung Nachm. 4 Uhr

der 2. Vorstellung Abends 7 ½ Uhr.

Zum Schluß jeder Vorstellung die

Besteigung des hohen Thurmsells.

### Weirichsberg.

[10098] Sonntag, den 30. d. M.,

### Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

**W. Hornig.**

[2792] Sonntag, d. 30. d. M., Tanz

bei **Wwe. Seifert** in Lomnitz.

### Tanzmusik.

[2798] Zur Einweihung meines künstlich

übernommenen Gasthauses ladet auf

morgen, d. 30. Juli, ganz ergebenst

ein **A. Neudeck** in Ober-Stonsdorf.

Für fische hausbackene Wurst und

ein gutes Seidel Bier ist bestens

geforgt. [2798]

### Taschowsky's

**Gasthof**

in Hermsdorf u. F.

### Großes Tanzvergnügen

Sonntag, den 30. Juli,

wozu freundlichst einladet [10054]

**Ernst Taschowsky,**

Gastwirth.

### Brauerei Seidorf.

**Winafest.**

[10065] Auf Sonntag, den 30. Juli,

ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

**C. Wöbling.**

[2782] Sonntag, d. 30. Juli, Tanz-

musik bei **S. Noth** in Seidorf.

Auf Sonntag, d. 30. d., ladet zur

### Tanzmusik

freundlichst ein [10082]

**A. Friedrich, „J. Schneekoppe“**

in Seidorf.

Sonntag, den 30. d. Mts.,

ladet bei gut besetztem Orchester zur

### Tanzmusik

und Schmalbier, sowie Bairisch

Bier vom Eis nach Boigtzdorf

ergebenst ein und bittet um zahlreichen

Besuch [10068]

**Tschentscher.**

Anfang 5 Uhr.

[2791] 1 Tischlergesellen sucht

**Wibbig** in Ludwigsdorf.

[10074] Sonntag, den 30. d. M.,

### Tanzmusik.

**Rösel. Gartenfreischan.**

### Bibersteine.

[10069] Den geehrten Besuchern des

Riesengebirges empfehle ich meine, auf

den Bibersteinen zum Verkauf ausgestell-

ten selbstgefertigten Holzgalanterie-

Waaren zu sehr billigen Preisen.

**Carl Malwald, Tischlermstr.**

[10058] Sonntag, den 30. Juli c.,

### Tanzmusik

bei **E. Klose** in Kaiserwalban.

[2785] Auf Sonntag, d. 30. Juli c.,

ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

**E. Firl** in Petersdorf.

[10008] Auf Sonntag, den 30. d. Mts.,

ladet bei gut besetztem Orchester zur

### Tanzmusik

freundlichst ein

**W. Urban** in Schreiberhau.

[2783] Sonntag, den 30. Juli, Tanz

in d. Wiese, wozu einladet **Koppe.**

### Restauration Buchholz

bei Löwenberg.

Sonntag, den 30. Juli:

Zur Einweihung

der renovirten Localitäten

## CONCERT

von der **C. Jäger'schen Capelle.**

Anfang ½ 5 Uhr.

Entre à Person 30 Pf.

Nach dem Concert **Bal paré.**

[10063] **E. Jander.**

### Bereins-Anzeige.

## Generalversammlung

des

### Vorschuß- u. Sparvereins zu Schmiedeberg

(Eingetragene Genossenschaft)

**Montag, den 31. Juli, Abends 8 Uhr,**

im Gasthof „zum goldenen Schwert“.

[10072] Tagesordnung.

Rechnungslegung für das erste Halbjahr 1876.

**Der Vorstand.**

**Albert Jüttner. H. Wagner. Ed. Schönherr.**